

Love me,... Lord?

Von Satnel

Kapitel 7:

Titel: Love me,... Lord?

Teil: 7

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Ereignissen geben, so ist das reiner Zufall.

Gähmend nahm Deacon einen Schluck von seinem Wasser. Es war nicht gerade hilfreich um aufzuwachen, doch etwas Alkoholisches wollte er nicht zu sich nehmen. Am Ende musste er heute noch kämpfen. Wobei er das bezweifelte, bis jetzt hatte er am ersten Tag noch nie kämpfen müssen. Jedoch wollte er sein Glück für diesen Fall auch nicht überstrapazieren.

Sein Diener kam in das Zelt und legte die Kleider bereit. Deacon glaubte nicht, dass er das ebenso gut konnte wie sein Knappe, denn es war nicht seine Aufgabe, doch er hoffte einmal auf das Beste.

Deacon stellte den Becher ab und schlüpfte in Hemd und Hose. Danach ließ er sich in die gepolsterte Weste helfen. Er fand es unnötig, sich schon am ersten Tag so zu präsentieren, aber er wollte den anderen Rittern ja auch in nichts nachstehen. Selbst wenn er es nicht nötig hatte, so musste er sich und seine Familie würdig vertreten. Schließlich waren sie kein heruntergekommener Adel, sie konnten es sich leisten, angemessen aufzutreten. Sie mussten es sogar. Immerhin gab es den Spruch ‚Adel verpflichtet‘ nicht umsonst. Auch wenn das wohl eher für andere Dinge galt.

Sein Diener hob das Kettenhemd und Deacon sah, dass ihm das schon einige Mühe bereitete. Wie würde er das dann erst bei den Rüstungsteilen anstellen? Leider konnte Deacon die Rüstung nicht alleine anlegen, dafür brauchte er eine helfende Hand. Sein Knappe könnte das blind, nur war dieser leider nicht hier. „Stellan?“

Er vermutete seinen Hauptmann vor seinem Zelt und wirklich steckte dieser nur wenige Augenblicke nach seinem Ruf den Kopf durch den Zelteingang.

„Ja?“ Doch dann sah er den Diener und nickte nur verstehend. Diesem das Kettenhemd aus der Hand nehmend schickte er ihn aus dem Zelt. „Ich denke, dass wohl eher ich die Vertretung deines Knappen übernehmen werde. Jedenfalls was diesen Teil angeht.“

„Das wäre zumindest eine Erleichterung.“ Vor allem beruhigte es Deacon, wenn sich jemand um seine Rüstung kümmerte, der etwas davon verstand. Eine solche war immerhin nicht billig und es kostete genug, sie nach jedem Turnier ausbessern zu lassen.

Mit Stellans Hilfe war die Rüstung schnell angelegt, zumindest so schnell wie das möglich war. Auch wenn Stellan jede Schnalle und jeden Gürtel kannte, und wusste wo die einzelnen Rüstungsteile hingehörten, war es doch eine Arbeit von einer halben Stunde, bis er fertig war.

Danach fühlte sich Deacon einfach nur eingeschränkt und was seine Bewegungsfreiheit anging, war er das auch etwas. In eine Schlacht würde er nie derart ausgerüstet ziehen, einfach weil er so zwar bestens geschützt war, aber nur solange er keinem Feind ausweichen musste. Auch in der Arena würde er nicht so auftreten, aber heute ging es darum, eine gute Figur zu machen. Glücklicherweise ging es den anderen Kämpfern nicht anders.

Stellan befestigte den Mantel an seiner Rüstung. „Fertig, so kannst du dich der Menge präsentieren.“

„Danke.“ Deacon ging los und verließ das Zelt. Um ihn herum war das Lager schon zum Leben erwacht. Knappen, ebenso wie Diener liefen herum, um den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Herren nachzukommen, Söldner saßen zusammen und unterhielten sich oder wagten ein Spiel, und Ritter, sowie Adelige waren dabei sich für das Turnier herzurichten. Manche vor dem Zelt, oder wie er bis eben noch im Zelt.

Kurz nickte er seinem Nachbarn zu, der sich eben von seinem Knappen seinen Helm reichen ließ und seinen Gruß nur knapp erwiderte. Deacon kannte ihn, er kannte alle seine Nachbarn. Es war ihm schon öfters aufgefallen das es auch bei Turnieren eine Art Rudelbildung gab. Man lagerte immer bei seinen Landsleuten, diese kannte und verstand man. Deacon hatte nichts dagegen, aber es wirkte auch irgendwie, als wolle man unter sich bleiben, was man auch mit Arroganz gleichsetzen konnte. Nur war das eigentlich nur die Wahrheit, wie Deacon offen zugab. Sein Volk war arrogant, wenn er das auch nie laut aussprechen würde, soviel Patriotismus besaß er schon noch.

Er machte sich auf den Weg zum Turnierplatz, wenn er auch wusste, dass er etwas früh war. Es war nicht so, dass er es an der Zeit sah, sondern an den Vorbereitungen seiner zukünftigen Konkurrenten. Viele von ihnen waren noch nicht einmal halb fertig, aber Deacon war es sowieso lieber, immer etwas früher fertig zu sein. Lieber zu früh, als zu spät, das entsprach am ehesten seiner Einstellung.

Er kam zu Raouls Zelt, vor dem Shay stand, dieser war ebenfalls schon fertig eingekleidet. Auch wenn es bei ihm sicher nicht so viel Zeit gebraucht hatte die Rüstung anzulegen, da diese deutlich einfacher aussah. Einen Moment beneidete ihn Deacon darum, sie war sicher auch um einiges bequemer. Nun, so bequem Metall eben sein konnte.

„Und? Wie weit ist er?“ Dabei bewegte er den Kopf Richtung Zelt.

Shay zuckte mit den Schultern, zumindest nahm Deacon das an, da es unter dem Metall nicht so deutlich ersichtlich war.

„Bevor ich des Zelttes verwiesen wurde, war er gerade beim Anlegen der Beinschienen.“

Dann konnte es ja nicht mehr so lange dauern. Zwar interessierte es Deacon auch, warum Shay des Zelttes verwiesen worden war, aber es ging ihn eigentlich nichts an, weswegen er sich die Frage verkniff. Geduldig stellte er sich zu Shay und ließ seinen Blick über die hier lagernden Teilnehmer gleiten. Das hier war eine deutlich andere Schicht, das sah man deutlich. Auch wenn er reich war, hier lagerten noch reichere Adelige als er, oder besser gesagt, wäre er in seinem Heimatland, würde er hier lagern. Dies hier war der Bereich für die königliche Familie und deren Günstlinge.

Endlich hob sich die Zeltplane und Raoul kam heraus. Jedoch war er nicht allein und Deacon sowie Shay neben ihm verbeugten sich pflichtbewusst vor dem Kronprinzen.

Dieser sah die beiden einen Moment verwundert an. „Anscheinend warten deine Bewunderer schon auf dich. Gewinnen werde trotzdem ich.“

Kurz nickte Casey Shay und Deacon zu, dann ging er Richtung Turnierplatz.

„Das muss noch bewiesen werden und das weißt du.“ Raoul schüttelte nur den Kopf, während er seine Aufmerksamkeit wieder den beiden Wartenden zuwandte. „Shay, du kannst gerne schon vorgehen.“

Dieser nickte und verließ sie eben in Richtung Turnierplatz.

War das nun ein Wink für den Jüngeren gewesen? Allerdings wüsste er nicht, was er mit Raoul zu besprechen hätte, das nicht auch Shay hören könnte. „Probleme?“

Erst jetzt fiel ihm auch der unzufriedene Gesichtsausdruck seines Freundes auf. Dieser schüttelte den Kopf. „Nicht mehr als sonst auch. Obwohl es diesmal eher Familienprobleme sind, wenn auch im sehr entfernten Sinn.“

„Ach? Will dich deine Verlobte nicht mehr?“ Grinsend stieß er seinen Freund an, was dieser aufgrund der Panzerung wohl kaum spürte.

„Nein, das nicht. Es betrifft nicht meine Familie, oder Caseys. Eher meinen anderen Cousin, du erinnerst dich?“

Da gab es einige. Die königliche Familie hier war fast so verzweigt wie die Herrscherfamilie in seinem Land. Allerdings hatte er erst vor kurzem einen Cousin von Raoul kennengelernt. „Der vom Fest?“

Denn diesen würde er so schnell wohl nicht vergessen. Nicht bei der auffälligen Reaktion des Anderen auf ihn.

„Ja. Aber das ist nichts was Außenstehende etwas angeht. Tut mir leid.“

Deacon winkte nur lässig ab. „Keine Sorge, in Familienangelegenheit will ich mich gar nicht einmischen. Allerdings kommt es mir nur Recht, wenn du abgelenkt bist, so kann ich dich leicht besiegen.“

Raoul grinste nun ebenfalls amüsiert. „Träum weiter.“

Inzwischen hatten sie sich in den Strom der Adligen und Ritter eingereiht, die auf den Kampfplatz strömten. Eine bestimmte Ordnung gab es eigentlich nicht, denn diese nahm man sowieso von selbst ein. Wer nach Geld aussah, bekam einen Platz weiter vorne und wer nicht, musste eben hinten stehen.

Deacon und Raoul blieben in der ersten Reihe stehen, was wohl nur daran lag, dass er neben Raoul ging. Diesen kannte hier schließlich jeder im Gegensatz zu ihm, der immer noch ein Fremder war.

Nach einiger Zeit verebbten alle Gespräche und der König betrat das Podest auf dem er und seine Familie sowie engste Vertraute saßen. Deacon lauschte der Ansprache nur mit halbem Ohr. Eigentlich waren sie alle nur wegen der Auslosung hier, doch es war die Aufgabe eines jeden Herrschers oder Gastgebers ein paar Worte an die Teilnehmer zu richten. Doch im Gegensatz zu den Jahren zuvor war die Rede sehr kurz, dann begann die Auslosung.

Sein Name kam ziemlich spät und sein Gegner war ein ihm unbekannter Lord. Jedoch war ihm sein Gegner eher egal. Diese Auslosung war sowieso manipuliert, da es nicht sehr gut wäre, wenn die favorisierten Gegner schon im ersten Kampf aufeinandertreffen würden. Die ersten Runden dienten dazu die Spreu vom Weizen zu trennen, oder besser die Anfänger von den richtigen Kriegern.

Viel eher versuchte Deacon seine nächsten Gegner abzuwägen, wobei ihm etwas auffiel. Raoul war nicht dabei. Sein Blick glitt über die Tafel, bis er sein Wappen fand und folgte dem Weg seines Aufstieges. Sie kreuzten sich nicht! Casey und Raoul trafen zwar aufeinander, aber wenn er sich nicht gänzlich unfähig anstellte, dann hatte er gute Chancen ins Finale zu kommen. Deacons Herzschlag beschleunigte sich

einen Moment. Dieses Jahr hatte er wirklich Chancen zu gewinnen, oder zumindest Zweiter zu werden, was aber keineswegs sein oberstes Ziel war. Deacon wusste nicht, ob er im Moment besonders dumm aussah, aber das war egal. Er musste einfach grinsen. Dieses Jahr konnte er wirklich gewinnen.

Langsam lichteten sich die Reihen auf den Tribünen und ermöglichten es so auch Jinan wieder aufzustehen. Eigentlich hatte er von Anfang an gewusst, dass es keine gute Idee gewesen war Anas mitzunehmen. Seine dunkle Hautfarbe und seine Statur machten jedem klar, dass er nicht von hier war, weswegen man ihm manche Kommentare und Fragen gestattet wurden. Oder besser man traute sich nicht, ihn zu ermahnen. Nur für Jinan war es eben sehr anstrengend, das zu beantworten. Vor allem weil er viele Antworten selbst nicht wusste. Früher hätte er die Antworten sofort gewusst, doch heute erschienen ihm viele dieser ihn gelehrten Erklärungen nicht mehr richtig. Allen voran die Frage, warum man das machte, wenn man keinen Streit mit dem Anderen hatte? Früher wäre seine Erwiderung gewesen, wegen der Ehre und des Ansehens. Jetzt aber erschien ihm diese Antwort so hohl. Man sollte nur kämpfen um sich zu verteidigen, aber das hier geschah ja nur weil den Adligen langweilig war. Natürlich verurteilte er sie nicht deswegen, die meisten von ihnen wussten nicht, wie hart es in der Welt war. Nur die wenigsten waren wahrscheinlich an einem Krieg beteiligt gewesen oder hatten schon einmal einen Toten gesehen. Für viele hier war das nur ein spielerisches Kräfteressen, für die Zuseher eine willkommene Abwechslung.

Mit Anas hinter sich verließ er die Tribüne. Er war im Bereich der Bürger gewesen, sodass es etwas eng gewesen war. Die Adligen saßen natürlich bequemer, aber zu diesen gehörte er nicht mehr. Eigentlich war er halb/halb. Er war kein Bürger da ihn seine Geburt schon zu etwas höherem bestimmt hatte und er war kein Adliger, da er sich selbst nicht mehr als solchen sah. Daraus entstand ein Problem, denn es gab nichts dazwischen. Entweder man herrschte, oder man wurde beherrscht. Eine Zwischenstufe gab es nicht. Es war nicht so, dass Jinan den Stand der Dinge ändern wollte, es war immerhin kein schlechtes System, solange es funktionierte. Er wollte nur eine Sparte finden in der er so leben konnte wie er wollte, ohne von früheren Freunden, oder wichtigen Verbündeten schief angesehen zu werden.

„Wohin gehen wir?“ Anas schien das alles nicht so Recht zu behagen, da er sich unruhig umsah.

„Ich schätze einmal, wir gehen zurück zu unserem Zimmer.“ Da er keine Aufgabe hatte, war das wohl die einzige Möglichkeit. Solange er hier noch keine Arbeit hatte, gab es für ihn nicht viel zu tun. Natürlich konnte er sich mit anderen Dingen die Zeit vertreiben, aber erst wenn sich Anas an diesen Trubel gewöhnt hatte. Dann würde er mit ihm den Jahrmarkt besuchen, denn Anas bot alleine schon durch seine Anwesenheit einen guten Schutz. Auch wenn es einige Komplikationen gab, wie der Besuch des Schneiders gestern bewiesen hatte.

Zuerst hatte Anas den Mann misstrauisch beäugt, als dieser mit Maßband und Messstock seine Größen bestimmt hatte und dann hatte ihn Jinan rasch davon abhalten müssen, den Mann zu schlagen, weil dieser ihn mit einigen Nadeln gepickt hatte. Natürlich unabsichtlich, wenn Anas still gestanden hätte, wäre das nie passiert. Aber es war schwer gewesen seinen Begleiter von einem Versehen zu überzeugen. So konnte Jinan es dem Schneider nicht einmal verdenken, dass er sich danach ziemlich rasch verabschiedet hatte.

Jinan sah einen Mann auf sich zukommen, den er bereits kannte, an seiner Hand eine

Frau führend. Auch diese kam ihm vage bekannt vor. Erst kurz bevor sie aufeinander trafen, fiel Jinan der Name des Mannes wieder ein. Er hatte ihn auf dem Fest getroffen, es war einer von Raouls Freunden.

„Ich wünsche Euch einen guten Tag. Ich wusste gar nicht, dass Ihr der Eröffnung auch zuseht.“ Dabei warf Christian einen Blick auf die Tribüne.

„Es freut mich auch Euch wiederzusehen, Lord Alrin. Ja, ich wollte meinem Diener mit den Bräuchen dieses Landes etwas vertrauter machen.“ Es war eine gute Ausrede, aber sie stimmte auch zum Teil. Zumindest hoffte er, dass es eine gute Ausrede war, auch wenn ihn der Blick von Christians Begleiterin etwas verunsicherte. Anders könnte er seine Anwesenheit auf dieser Seite der Tribüne kaum erklären, nicht ohne wieder als seltsam zu erscheinen.

Auch Christian schien den Blickwechsel zu bemerken, da er sich räusperte. „Wo habe ich nur meine Manieren. Wenn ich vorstellen darf, das ist Lady Karen. Karen, das ist Jinan Edion.“

„Ja.“ Sie reichte Jinan ihre Hand, die dieser pflichtschuldig nahm und an seine Lippen führte. „Wir kennen uns bereits.“

„Ach?“ Christian sah seine Begleiterin überrascht an.

„Ja.“ Sie lächelte freundlich, wobei ihre Augen Jinan wissend anblickten. „Es ist schon länger her und der Nachname war etwas anders, aber wir sind uns schon begegnet.“

Ihre Worte ließen Jinan erst einmal schlucken, sonst ließ er sich aber nichts anmerken. Er hatte ja gewusst, dass es irgendwann einmal passieren würde, natürlich würde man ihn erkennen. Das war ihm von Anfang an klar gewesen. Bis jetzt hatte er einfach nur Glück gehabt. Und er hatte ja nicht einmal sein Aussehen oder seinen Vornamen geändert, also was hatte er erwartet? „Auch wenn ich mich nicht an Euch erinnere, so ist das gut möglich.“

„Oh, ich war noch fast ein Kind, ebenso wie Ihr. Aber ich muss sagen, Ihr habt euch wirklich zu einem gutaussehenden Mann entwickelt.“

Jinan zwang sich zu einem Lächeln. „Vielen Dank, soviel Lob, noch dazu von einer so schönen Dame, bedeutet einem Mann sehr viel.“

„Ihr schmeichelt mir.“ Karen lächelte und tätschelte Christian den Arm. Dieser sah dem Ganzen nur verwundert, aber schweigend zu. Anscheinend befand er sich nicht das erste Mal in einer derartigen Situation.

Anas tippte Jinan auf die Schulter. Als dieser sich umdrehte, deutete er mit einer Handbewegung auf einen Jungen, der etwas abseits stand. Da sein Blick auf ihn gerichtet war, gab es wohl keinen Zweifel, zu wem er wollte.

„Ja?“ Fragend sah er den Jungen an.

Dieser straffte sich bevor er einen Schritt näher trat. „Lord Trelain wünscht Euch zu sehen, Herr.“

„Ich komme gleich.“ Er hatte zwar keine Ahnung, warum Raoul ihn sehen wollte, aber es gab ihm eine gute Entschuldigung, dieser Situation und vor allem dieser Frau zu entfliehen. Dieser und Christian wandte er sich nun auch wieder zu. „Anscheinend werde ich woanders benötigt. Wenn Ihr mich entschuldigen würdet?“

Es war eigentlich keine Frage, sondern eine Feststellung.

„Natürlich.“ Christian wedelte nur mit einer Hand, ein Zeichen das es ihm einerlei war. „Sehr schade. Aber ich bin sicher, dass wir uns bald wiedersehen werden.“ Karen öffnete ihren Fächer geübt mit einer Hand und fächelte sich Luft zu.

Nicht wenn er es verhindern konnte. Doch er nickte nur zustimmend und ging dann in Richtung Raouls Zelt. Erst in einiger Entfernung wurde er langsamer, um es dem Jungen zu ermöglichen ihn zu führen, da ihm er ja gar nicht wusste, wo sein Freund

lagerte. Nur kurz drehte er sich um, aber von Christian und seiner Begleiterin war nichts mehr zu sehen. Wer war diese Frau? Nun Jinan nahm sich vor, das herauszufinden.